

Zeitschrift:	Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
Herausgeber:	Bauen + Wohnen
Band:	28 (1974)
Heft:	10: Raumgeometrie als Gestaltungs- und Konstruktionshilfe = Géométrie spatiale comme auxiliaire de composition et de construction = Space geometry as formative and constructional aid
Rubrik:	Forum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Studentenstraße – Prototyp in subarktischem Klima

Wohnbauprojekt der Students' Union Housing an der Universität von Alberta, Canada



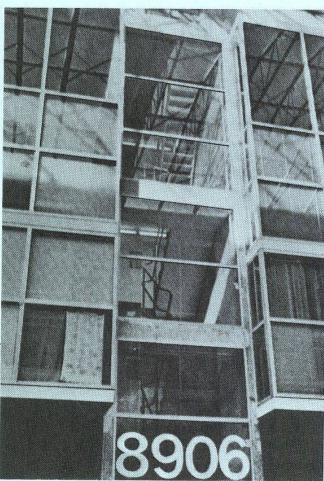
Sabine Schäfer



2



3

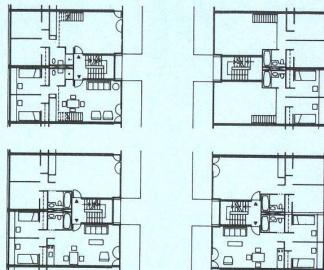


4

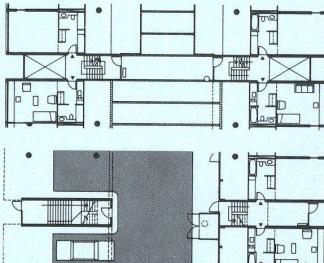
Die Students' Union Housing, eine Studentenorganisation mit einem umfangreichen Programm für Studentenwohnungen, verfolgte seit Beginn der Projektierungsarbeiten die Absicht, »... mit einem großen Projekt einen substantziellen Beitrag zur langfristigen Universitätsplanung zu leisten und damit deren Prinzipien sichtbar zu machen«. So ist es kein Zufall, daß sie mit der Durchführung dieses Projektes die Universitätsplaner Diamond & Myers beauftragte.

Der 300 m lange Komplex mit Studentenwohnungen und Läden entlang einer klimakontrollierten Galerie, ist über einer bestehenden Straße plaziert. Der Bau ist eine von verschiedenen Strukturen, die im Entwicklungsplan für die Universität vorgesehen sind. Verbunden mit den Fußgängerwegen durch andere neue Bauten, werden diese Strukturen ein vollständiges, inneres Fußgängernetz bilden.

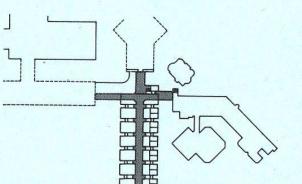
Der Komplex besteht aus zwei parallelen, 7geschossigen Strukturen mit konventionellen Ortbetondecken auf flachen Ortbetonstützen. Die vorgefertigten T-Träger der Galerie und die Stahlträger für das Oberlicht wurden



5



5



1

Die 300 m lange Struktur verbindet verschiedene Gebäude.

2

Die Galerie mit den Fensterfronten der Studentenwohnräume aus Ladenbaulementen. Die Fensterläden sind auf der Innenseite in lebhaften, sorgfältig aufeinander abgestimmten Farben gestrichen.

3

Möblierter Studentenwohnraum, der im Gebrauch natürlich etwas anders aussieht.

4

Die gelbgestrichenen Treppenhäuser öffnen sich zur Galerie.

5

Grundrisse und Schnitt.

6

Die Struktur in Zusammenhang mit bestehenden und geplanten Gebäuden.

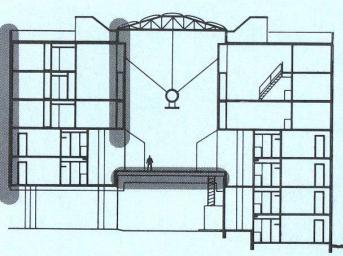
nachträglich eingesetzt. Da in Edmonton die Winter sehr streng sind, mit wochenlangen Temperaturen unter Null, werden die für die Galerie zusätzlichen Investitionen im Vergleich zu ihrem Nutzen als gering bezeichnet. Die Öffnungen der Wohnungen zur Galerie brauchten nicht witterfest verkleidet zu werden und man sparte dadurch Außenwandfläche. Durch die Lage der Galerie auf dem 1½ Geschosß konnten 7 Geschosse ohne Lift erschlossen werden.

Die visuelle Qualität der Galerie ist durch einfache Oberflächenbehandlung und Details bestimmt. Die Innenwände bestehen aus normalen Ladenbaulementen. Die Oberflächen der T-Träger wurden z. B. lediglich durch einen Anstrich rutschsicher gemacht, die Fugen mit Keramik ausgefüllt. Das Resultat ist nach Myers Worten »ein Raum von kolossaler Größe und kleinem Maßstab«.

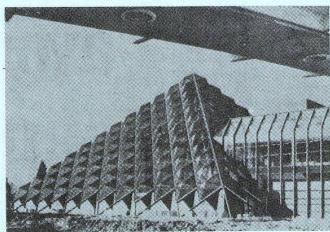
Als Prototyp stellt das Projekt ein großes Problem: Die Galerie ist ein großer Lärmträger. Die Anwesenheit einiger Kinder hat dieses Problem verstärkt. Teppichböden und mit schallschluckendem Material gespritzte Decken in den Wohnungen sollen den Lärm dämpfen.

Nach anderthalb Jahren Finanzierungsschwierigkeiten wurde das Projekt von der Studentenorganisation und einer von der Universität gegengezeichneten Hypothek finanziert. Ein staatlicher Beitrag, mit dem man gerechnet hatte, konnte wegen der auch in Canada eingeführten Kreditbeschränkung, nicht gewährt werden, obwohl die Organisation bereits vor diesem Projekt für über 6 Mill. Dollar Studentenwohnungen gebaut hatte und für brauchbare Projekte bekannt war. Obwohl die Minimalmieten auf 55 Dollar erhöht wurden, konnte das anfängliche Budget von 6 Millionen nur durch die Vergrößerung der vermietbaren Flächen eingehalten werden. Das widerspricht zwar der bisherigen Praxis der Organisation, hat aber das Projekt in seiner Lebensqualität wesentlich verbessert.

Prog. Arch. 2/1974



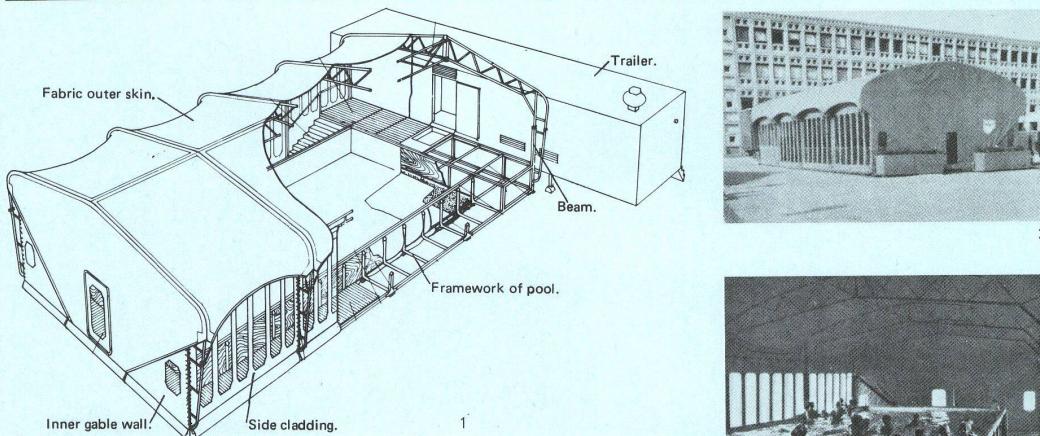
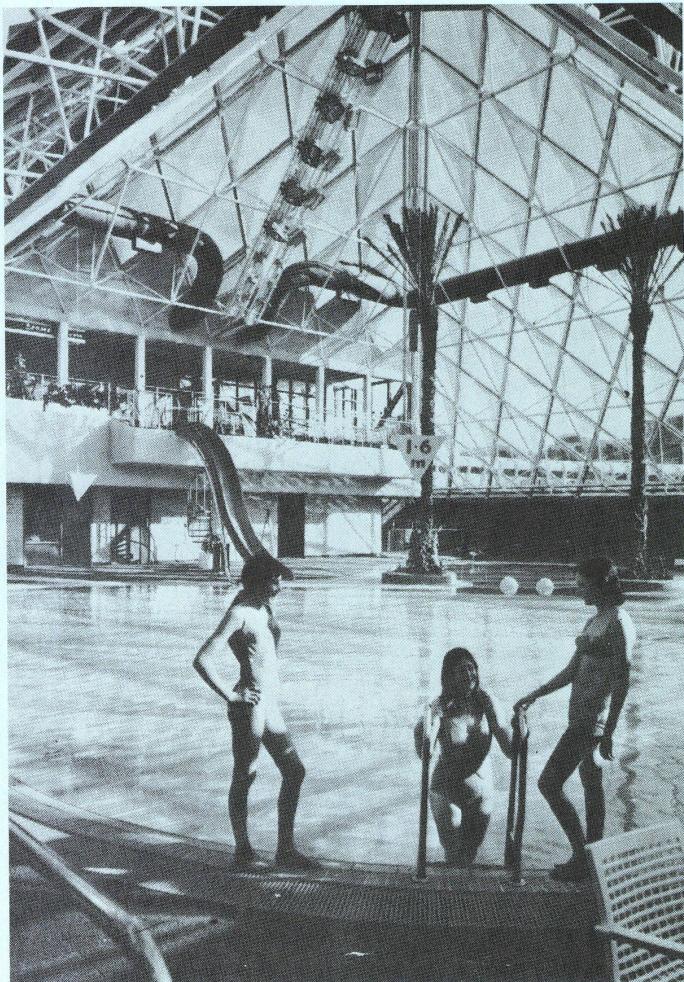
5



Feriengefühl

vermittelt die neue Schwimmhalle des Sport- und Erholungszentrums Bletchley, die in diesem Frühjahr in Betrieb genommen wurde. Im Forum 11/1973 zeigten wir das Projekt als neuen Typ einer erholungsorientierten, integrierten öffentlichen Anlage.

Mit seinem frei geformten Schwimmbecken, einigen Palmen (20jährig, aus Portugal importiert), einer Rutschbahn, Sodabar, einem Sandkasten für Kinder, Strandbekleidung und das, nur durch die getönten, Plexiglaseinheiten filtrierte, über die ganze Dachfläche voll eindellende Sonnenlicht, bietet diese öffentliche Schwimmhalle eine Atmosphäre, wie man sie bisher nur vom Tourismus kennt.



Aeroland

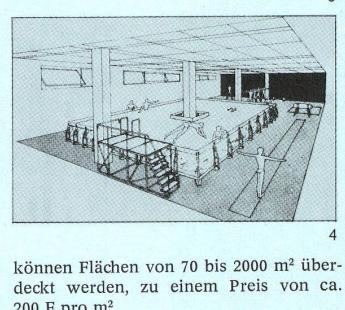
ist eine Gruppe junger französischer Architekten, die eine Vielzahl von Ideen für leichtgewichtige, zugbeanspruchte Konstruktionen entwickelt haben.

Zwei davon - »Aquamobile« und »Scalaires« - werden inzwischen an den verschiedenen Orten in Frankreich benutzt. Aquamobiles sind mobile, reguläre Lehrschwimmbecken, die für die Altersgruppen von 5 bis 14 Jahren vorgesehen und so entworfen sind, daß sie an einem Ort aufgestellt und für einige Monate in Betrieb genommen werden können. Zur Zeit werden 25 solcher Schwimmbecken benutzt.

Die Schwimmhallen bestehen aus einer Leichtgewichtrahmenkonstruktion, die auf einem Sand- und Kiesfundament liegt. Der Rahmen trägt eine Haut aus Polyester, die mit PVC überzogen ist. Die Seiten der Halle können bei warmem Wetter geöffnet werden. Das Becken kommt vollständig ausgerüstet mit Wasseraufbereitungsanlage, thermostatischer

Kontrolle, Garderoben und Beckenumgang zum Aufstellungsplatz. Drei bis vier Tage braucht man, um das $12 \times 2,5$ m große Becken aufzustellen.

Scalaires wiederum sind demontierbare Schwimmbecken, die keine speziellen Fundamente brauchen. Das modulare Rahmenwerk kann zu beliebigen Formen und Größen kombiniert werden. Scalaire kommt mit einem ähnlichen Zubehör zum Aufstellungsplatz wie das Aquamobile. Das wichtigste Projekt der Aeroland-Gruppe sind jetzt die »Squales«. Das sind leichte, modulare, montierbare Notunterkünfte, die aus einer über Metallbögen gespannten Haut aus glasfaser-verstärktem, beidseitig mit PVC überzogenem Polyester besteht. Das modulare System erlaubt eine Vielzahl von Formen. Das Aufstellen ist sehr einfach und erfolgt ohne Gerüste und Hebezeuge. Nachdem die Haut an den Bögen befestigt ist, müssen nur die Bögen gehoben und befestigt werden. Mit diesem System



können Flächen von 70 bis 2000 m² überdeckt werden, zu einem Preis von ca. 200 F pro m².

AD 4/1974

Kontaktadresse:
3 Rue Rapin, 75003, Paris

1/2/3
System Aquamobile.
4
System Scalaire.

Neues Bodengesetz in Japan

Erlaß von staatlichen Richtpreisen

Das japanische Parlament hat Ende Mai ein neues Bodengesetz verabschiedet, das für ganz Japan Gültigkeit hat. Die neuen Vorschriften zielen vor allem darauf ab, die rasch steigenden Landpreise und Bodenspekulationen einzudämmen. Laut der Nationalen Steueradministration sind die Bodenpreise in den 47 Präfekturhauptstädten Japans im vergangenen Jahr um durchschnittlich 16% gestiegen. 1972 lag die Zunahme sogar bei 20%. Eine große japanische Wirtschaftszeitung bezeichnete das neue Gesetz als den ersten Schritt zur Kontrolle der Preisspirale bei Immobilien und als die schärfste Maßnahme, die unter einem freien Wirtschaftssystem noch möglich sei.

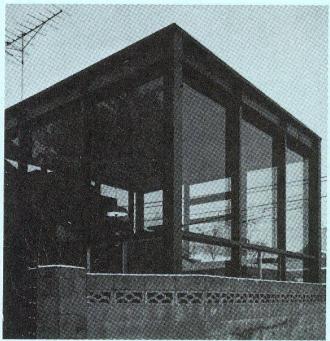
Kampfansage an die Spekulation Alle japanischen Oppositionsparteien stimmten zusammen mit der Regierungspartei für das Gesetz - mit Ausnahme der Kommunisten. Die Opposition begrüßte, daß die veränderte Gesetzesvorlage den Schwerpunkt von dem Entwicklungsspektrum - wie er im Tanaka-Plan zur Umstrukturierung der japanischen Industrie herausgestellt worden war - zur besten Nutzung des Bodens und zum Schutz der Umwelt verlagert habe.

Zunächst ist die Gründung einer Nationalen Landagentur im Juli vorgesehen, die staatlich festgesetzte Richtpreise für alle Böden in Japan verkünden wird. Die Präfekturverwaltungen werden dann besondere Ämter einrichten, die für den lokalen Bereich zuständig sind. Die Gouverneure können Bodentransaktionen verbieten, wenn die Preise über den amtlich festgelegten Sätzen liegen. In diesen Fällen müssen dann allerdings die Präfekturen - für den Fall, daß die Eigentümer verkaufen wollen - die betreffenden Böden zu den amtlichen Preisen abnehmen. Eine offene Frage ist noch, ob die im Budget bereitgestellten Mittel für diese Käufe ausreichen werden.

Alles Land in Japan wird in fünf Klassen eingeteilt und entsprechend bei der Preisbildung oder beim Erwerb berücksichtigt werden: Stadtgebiete, agrarisch genutztes Land, forstwirtschaftlich genutztes Land, Natursparks und Naturschutzgebiete. Bodenverkäufe, die bei den Präfekturverwaltungen angemeldet werden müssen, betreffen Transaktionen in Stadtzentren mit Grundstücken von über 2000 Quadratmetern, in städtischen Entwicklungszonen mit Grundstücken von über 5000 Quadratmetern und in anderen Stadtgebieten mit Grundstücken von über 10000 Quadratmetern. Sondergenehmigungen sind bei Verkäufen von Böden erforderlich, die sich in städtischen Nervenzentren wie etwa in der Nähe wichtiger Bahnhöfe befinden.

Es wird erwartet, daß die Bodenpreise in den drei wichtigen Großstädten Tokio, Osaka und Nagoya zunächst »eingefroren« werden. Grundstücke, die mehr als drei Jahre ungenutzt liegen gelassen werden, können vom Staat zwangsweise gekauft werden. Bei Übertretungen des neuen Gesetzes sind Strafen bis zu drei Jahren Zuchthaus oder Geldbußen bis eine Million Yen vorgesehen.

NZZ Nr. 273, 16. 6. 1974

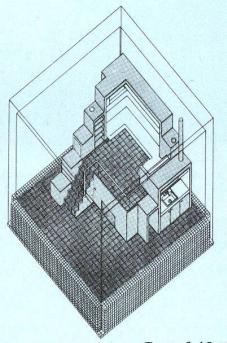


Vivarium

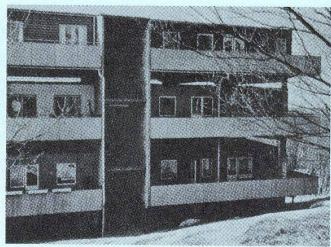
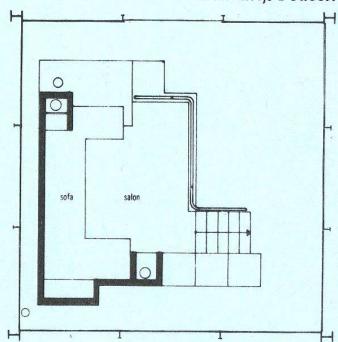
Kleines Wohnstudio für einen Bildhauer und seine Frau in Tokyo.

Rätsel: In der Mitte eines Aquariums befindet sich ein großer Stein. Wo ist der Fisch?

Lösung: Unter dem Stein.

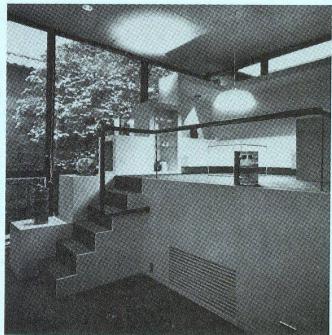


Grundriss Podest.



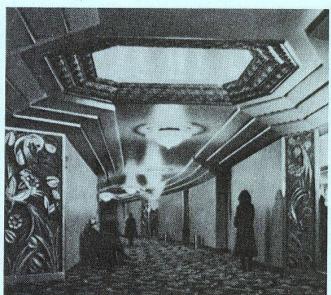
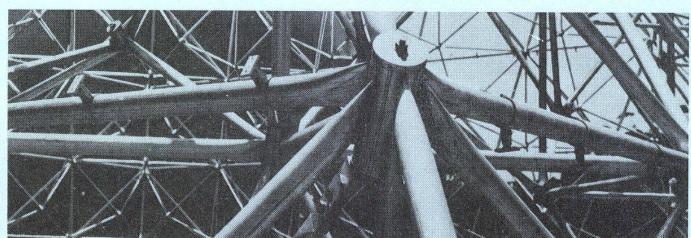
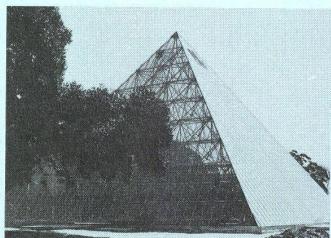
Zum Thema housing flexibility

wurde in AD 6/74 in einem Leserbrief auf einen Bau aufmerksam gemacht, der 1960 in Göteborg ausgeführt wurde. Seine Grundidee ist, Plattformen für individuelle Häuser bereitzustellen. Für die 18 Flächeneinheiten interessierten sich ca. 300 Leute. Der weitere Bau von Häusern dieser Art wurde von den lokalen Behörden gestoppt.



Aluminium

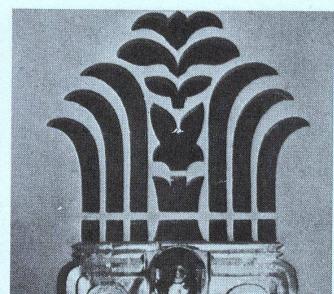
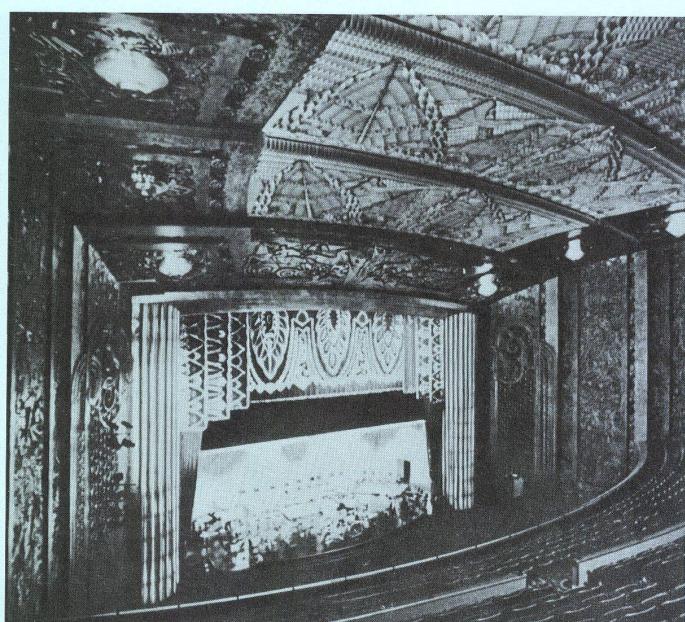
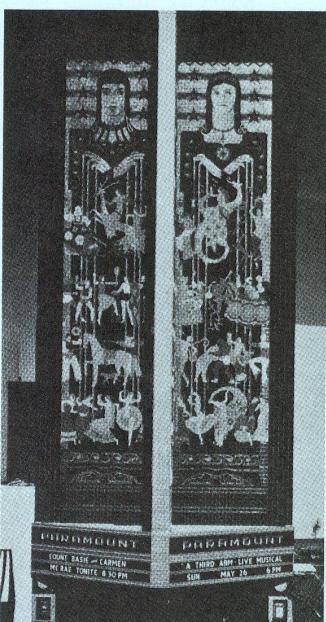
An diesem Gewächshaus des Royal Botanic Garden in Sydney, Australien, ist weniger die Pyramidenform, die zur Zeit anscheinend Mode ist, interessant, als das räumliche Tragwerk aus stranggepreßten Aluminium. Wer schon einmal ein nichtrostendes Raumtragwerk gesucht hat: Hier ist eins.



Das Kino ist tot: Es lebe das Theater

Zu einem billigen Gemeindezentrum kam die kalifornische Stadt Oakland, indem sie das Paramount, ein Mammutkino der dreißiger Jahre mit 3476 Plätzen in ein Theater verwandelte. Wer macht's nach?

Prog. Arch. 7/1974



Die 30 m hohe Eingangsfront.